



**Anna Nürnberger**

***Zweifelskonzepte im Frühchristentum***

*Dipsychia und Oligopistia im Rahmen menschlicher Dissonanz- und Einheitsvorstellungen in der Antike*  
(NTOA, 122)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019

685 S., 150,00 €

ISBN 978-3-525-56463-9

**Rainer Feldbacher (2021)**

Es handelt sich hierbei um Anna Nürnbergers Dissertationsschrift im Fach „Biblische Theologie“ in überarbeiteter und erweiterter Ausgabe. Entsprechend wurde der derzeitige Forschungsstand aufgearbeitet, bevor ihre eigene Methodik zur Sprache kommt, die den Grad zwischen theologischer Anthropologie und historischer Psychologie erfolgreich überwindet, begleitet von vielen Exkursen in andere Fachbereiche.

Die Arbeit umfasst ausdrücklich zwei größere Themenblöcke: 1. „Dissonanz und Einheit des Menschen in der vorchristlichen Antike und in der Umwelt des neuen Testaments“, sowie 2. „Dissonanz und Einheit des Menschen im Frühchristentum – Dipsychia und Oligopistia als neutestamentliche Zweifelskonzepte“.

Nürnberger beginnt mit einem Überblick griechischer Philosophie: Die antike Schrift reflektiert schon Dissonanzen im menschlichen (Er-)Leben und Umgang wie Verhalten, ungeachtet der religiösen Prägungen, und spiegelt zudem psychologische Ansichten wider. Vor allem ihre Gegenüberstellung von biblischer Umwelt und klassisch-antiken Strömungen bietet einen gelungenen Überblick (griechische Philosophie und deren Vertreter, die verschiedene Ansichten ausdrücken – von Plato zu Aristoteles, von der Stoa zu hellenistischen Strömungen). Die Autorin berücksichtigt zudem die jeweiligen (expliziten wie impliziten) historischen Konnotationen und semantischen Relationen sowie Wertungen aus Sicht antiker psychologischer Überlegungen. Diese Perspektive ist nicht zuletzt durch den stärkeren Fokus auf den Menschen und seine Beseeltheit interessant, die in verschiedenen Ausformungen und Interpretationen verlaufen und vorliegen. Es werden die Dissonanzen der Seelenteile betont, gerade die

affektiven Kräfte wie Begierde, Zorn oder Furcht, sowie die Bewältigung und Überwindung ebendieser Dissonanzen.

Nürnberger verwendet in ihrem umfangreichen Werk jeweils die originalsprachlichen Schlagwörter, und erklärt ausdrücklich die titelgebenden Begriffe als semantische Innovationen der Koiné, einschließlich einer jeweiligen Betrachtung der zusammengesetzten Morpheme, deren Mehrdeutigkeit in den Texten durch die kontextuelle Einbettung und konzeptionelle Verwendung eindringlich und überzeugend dargestellt werden.

Den griechisch-philosophischen Strömungen und Reflektionen werden im darauffolgenden Abschnitt Dissonanz und Einheit des Menschen in der hebräischen Bibel gegenübergestellt. In ihr ist der Mensch als ganzheitliches Wesen geschaffen im Gegensatz zu den Konzeptionen griechischer Philosophie. Außerdem fehlen darin die expliziten Äquivalente für innere Dissonanzen, was unter Umständen dem Tradierungsprozess biblischer Texte zugrunde liegt, deren verständliche Weitergabe des Inhalts lange Zeit auf mündlicher Tradition basierte.

Ergänzt werden diese Beobachtungen durch ein Kapitel über Dissonanz und Einheit in jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, so wie in der Gemeinderegulierung von Qumran (1Q5). Diese hoben mit ihrer Zweigeisterlehre samt ihrer polaren Gegensätzlichkeit, die offenbar Metaphern für das Gute / das Licht beziehungsweise das Böse / die Finsternis stand diese Dualität hervor. Nürnberger setzt außerdem Schwerpunkte auf Jesus Sirach und Ben Sira. Interessant sind Nürnbergers Exkurse etwa zu Philo von Alexandrien, der schon zu seiner Zeit frühjüdische und griechisch-philosophische Terminologie explizit differenzierte, und entgegen der hebräischen Bibel den Menschen in Körper und Seele teilte. Er ging entsprechend auch der Frage einer angemessenen Affektbewältigung und Verhaltenssteuerung durch die Vernunft nach.

Der zweite Teil befasst sich mit denselben Themen während des frühen Christentums, den Zweifelskonzepten und den zwei Seelen, die im Neuen Testament als Unentschlossenheit und Kleingläubigkeit auftreten. Erstere ist nur im Jakobusbrief belegt, während der zweite Begriff in den Evangelien von Matthäus und Lukas bewahrt ist.

Es wird auf terminologische Belege in der griechisch-sprachigen Literatur der Antike zurückgegriffen. Hierbei sind die Verweise auf sprachliche Konzepte interessant, die in jüngeren Sprachen nicht mehr unterschieden werden („hören“ vs. „gehören“). Gerade die titelgebenden Begriffe – semantische Innovationen der Koiné, bestehen aus Morphemen, die in der jeweiligen zweiten Wortkomponente gewisse Mehrdeutigkeiten bieten und somit Bedeutungsnuancen zulassen (δίψυχος: „zwei“ + „Seelen habend“, ὀλιγόπιστος „wenig“ + „Glaube habend“). Den sprachlichen Untersuchungen werden philosophische Strömungen gegenübergestellt, etwa die Negativbewertung aller

Affekte bei den Stoikern, während in den Jakobusbriefe zu erkennen ist, dass lediglich destruktive Leidenschaften, die vom gottgefälligen Weg abbringen, schlecht sind. Hier wiederum ist die Konzeptualisierung der Zweiseelenmetapher im Jakobusbrief auf Gott und als Gegensatz das Weltliche / den Teufel ausgerichtet. Es werden Beispiele gebracht, beispielsweise die Seesturmperikope beziehungsweise die Auferstandenen-Szene in ihren psychologischen Dimensionen als Aufforderung zur religiösen Affektbewältigung. Sprachliche, geografische und religiöse Bereiche werden reflektiert, sowie nochmals die jakobeische Dipsychia und die Oligopistia in Matthäus.

Am Ende der jeweiligen Kapitel findet sich als Überblick immer die Sparte „Zusammenfassung und Ertrag“, während im abschließenden Kapitel nochmals ausführlich die Beobachtungen und Ergebnisse zur Sprache gebracht werden, zumal findet sich ein angesichts des Seitenumfangs verhältnismäßig kurzes jedoch prägnantes Resümee. Das große und weite Thema führt auch zu einer entsprechend umfassenden Literaturliste, zum einen Primärquellen samt Übersetzungen und Textsammlungen, je unterteilt in biblische, klassische antike Quellen sowie Texte aus der Zeit der Reformatoren. Des Weiteren wird eine ergiebige Liste an Hilfsmitteln, Lexika und Nachschlagewerken, und den interessierten LeserInnen zudem die Sekundärliste für tiefergehende Forschung geboten. Das Buch schließt mit einem Stellen- und Stichwortregister ab, beide angesichts des Ausmaßes hilfreich. Und zu guter Letzt findet sich noch ein Verzeichnis ausgewählter griechischer Ausdrücke.

Die Arbeit deckt jede Perspektive dieses sehr speziellen Themas ab. In jeder Hinsicht fesselt dieses vielfältige Buch und lässt keine Fragen (und Zweifel) offen. Ihre Arbeit ist ein textorientierter Beitrag zur Historischen Psychologie, der die Vorstellungen erlebens- und verhaltensrelevanter Dissonanz des Menschen in der Antike näherbringt und beschreibt.

Anna Nürnberger arbeitete am Institut für Neues Testament an der Universität Hamburg, bis sie 2017 an der Universität Augsburg promoviert wurde, deren Dissertationsschrift in diesem Werk publiziert ist.

**Zitierweise: Rainer Feldbacher.** Rezension zu: *Anna Nürnberger. Zweifelskonzepte im Frühchristentum. Göttingen 2019*  
in: bbs 2.2021  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Nuernberger\\_Zweifelskonzepte.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Nuernberger_Zweifelskonzepte.pdf)